

da der „Verein für Geschichte“ zum 50-jährigen Oberjubiläum der Nürnberger Levenskette in der Reihe seiner „Nürnberger Forschungen“ auf den Tisch legt. Zuviel Spezialismus aus dem hier einschlägigen Gebieten haben ihre Beiträge zum Gesamtwerk geliefert: Georg Sola, Chef der Levenskette-Bibliothek, geht seinem Gegenstand langgeschichtlich und vorzüglich im Zusammenhang mit Otto Scholz verbunden so sich auch über die bekannten Ausgrabungen von 1928, Wilhelm Funk und Julius Linde enthalten über Bestäuben-Gebirgsbau; den theologischen Aspekt unserer Produktion Herbert Bauer/St. Lorenz und Pfarrer Christian Eberdingen bei. Über Einzelgegenstände zum Thema berichten Ursula Frenzel (Haller-Fenster), Klaus Fuchsma (Kirchenbücher) und Leonie von Wichmann (veralt. Schätze). Die speziellen Kräfte und Leitfähigkeiten der höchsten Nürnberger Gelehrten kommen bei den Beiträgen von Walter Haas (Ablauf- und Einrichtungs-geschichte), und Werner Müller (Stammesgeschichte) auf ihre Rechnung. Als Orientierung für Nicht-Nürnberger Leser sei noch erwähnt, daß bei Buchhandlung Erdmann in der Reichen Gasse die Auslieferung des Buches hat.

Kurt Pfl: 500 Jahre Astronomie in Nürnberg. Nürnberg: Carl 1977. 376 S., 49 Abb. Ls. DM 76.—

Der Zeitpunkt des Erscheinens dieses ersten umfassenden Astronomiegeschichte Nürnbergs ist günstig (und man wüßte dem Verlag wünschen: auch verkaufsfördernd) gewählt. Noch in der 80. Todestag des Johannes Regiomontanus nicht vergessen, der im vergangenen Jahr gerade im hiesigen Kaiser eine Reihe von Vorlesungen, von einer bemerkenswerten Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, gebracht hat. Daß Regiomontanus auch im vorliegenden Buch ein besonders ausführliches Kapitel gewidmet ist, versteht sich von selbst. Gilt es, der von 1471 bis zu seiner südlichen Exilreise (1475) in Nürnberg gewirkt hat, auch als der weitaus bedeutendste Astronom der Stadt. Ließ die Tatsache, daß sich Regiomontanus gerade hier niedergelassen hat, auf den Ruf schließen, den Nürnberg schon zu dieser Zeit in der astronomischen Welt besessen hat, so setzt das 16. Jahrhundert diese Tradition fort. Besonders freudlich als die spätere astrono-

mischen Leistungen selber sind die des Instrumentenbaus und des Druckgewerbes, auf die beide diese Wissenschaft so dringend angewiesen war. So ist es z. B. ein besonderes Buchobjekt des 16. Jhdts., 1543 den Eindruck des Hauptwerkes von Capersius („De sphaerico sphaera orbium coelestium“) hervorgebracht zu haben (was man an verschiedenen Stellen, aber merkwürdigerweise nicht im Abschnitt über den Drucker Johannes Petreus erwähen findet). Pfl., durch einschlägige instrumentenbauische Tätigkeiten in Nürnberg angewiesen, geht konsequent chronologisch von seiner selbständig in die Fülle des Biographischen, bibliographischen, instrumentenbauischen und kulturhistorischen Materials. Eine Zeittafel, ein Personen-, ein Orts- und ein Sachregister, dann Füllungen der astronomischen Fachausdrücke und Instrumenten-erklärungen, was den Überblick und den Zugang, auch liefern ein halbes Hundert Abbildungen wahrstrebende Anschaulichkeit. Daß eine Fortsetzung besteht, aber Gang der Entwicklung lebendig nachschreibende Darstellung entstanden sei, kann man jedoch nicht behaupten. Gleich Pfl. hat ein sprödes Thema zu bewältigen. Aber gerade deswegen hätte es eine lebigen, Akzente setzenden Schreibweise bedurft, die dem Verfasser allemal ein wenig zu Gebote stand. So ist es, als habe sich der Gegenstand in eine vom Chronisten geradezu ausgebreiteten Sonne von Daten und Details aufgelöst. Das Verlesen, ein Stück Wissenschaftsgeschichte und zugleich ein wichtiges Stück Nürnberger Geschichte aufzuarbeiten zu haben, hätte.

D. Schleg

Stadtmüller Alois: Aufbauführung nach dem Zweiten Weltkrieg. Zerstörung — Wiederaufbau — Erneuerungen. Mit einem Ehrenstab der Gefallenen und Vermissten. Aufbauführung: Paul Paritsch 1975. Gln. 370 Ss.

Vom gleichen Verfasser erschien 1970 als Band 12 der Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aufbauführung e. V. „Aufbauführung im Zweiten Weltkrieg“ — ein Symbol im schwarzen Umschlag, den Widertraffen-Band über ein Umschlag im hellbraunem Grün. Und noch ein Symbol: Der Band mit dem Bericht über den Wiederaufbau hat einen fast ein Drittel größeren Umfang. — Das Buch, das „den

tapfere Frauen der Aachenerburger Nachkriegszeit" gewidmet ist, eröffnet ein Geleitwort des Oberbürgermeisters Dr. Willi Reichel mit Dankworten an Verfasser und Verlag. Im Vorwort stellt der Autor Zweck und Ziel seiner Arbeit an und greift gegen eine unzulässige geschichtliche Darstellung ab. Das in vier Teile gegliederte Buch — „Erinnerungen“ — „Der Wideraufbau“ — „Die Zerschlagung“ (gemeint ist die Zusammenlegung in den erweiterten Straßen) — „Ehrenbild der Gefallenen und Vermissten“ weist viele Abbildungen und Tabellen auf. Der erste Teil stimmt nicht als nachherlich, Bilder jener Zeit, die man selber erlebt hat, stehen wieder auf, bewegende Darstellungen zu etwa „Zu Fuß von Darmstadt zurück“, die Leistungen der Post (Briefe wurden versandt) und Bäder werden gewürdigt, oder die erste Versteigerung mit Steinen und Gas. Wie stimmte sich auch daran? Wer denkt noch daran, daß der hergebrachte Bewährte Tausend auf dem Balken lag oder „wegen ein paar Pfund Kartoffeln beschwerliche Ketten annehmen“? Daß es einen schwarzen Markt gab oder als „Eigentum“ gezwungen Tabak? Mund und Tuschelag waren an der Tagesordnung. . . . Was Stadtmütter hier an vielen Beispielen für Aachenerbürger aufzeichnen, gilt in fast gleicher Form für alle deutschen Städte nach dem Ende des II. Weltkrieges. So hat das Buch etwas Paradoxisches weil über Aachenerbürger hinaus. Das mag auch für den Teil „Der Wideraufbau“ gelten, der minutös all die Schwierigkeiten schildert, die dem Bürger damals überwinden mußte, die Probleme, vor denen sich die Behörden gestellt sahen, auch schon im Bereich des Denkmalwesens. Sehr plastisch beschreibt Sachverhalte die allgemeinen Verhältnisse beim Wideraufbau, der Wider-in-Cong-Konkret des schließlichen Lebens, des Wideraufbaus der Kirchen, aber auch der Kirchenkritiker wie der Schlämer, des Pomperjanens, des Theaters (bei den ersten Aufführungen in einem Gasthausaal — das Stadtheater war schwer beschädigt — wurden die Besucher geteilt, beim Lesen der Einweihung ein Scheit Holz oder Balken zum Behalten des Saales einzuatzen). Es fehlt nicht die Darstellung des Wideraufbaus der Museen, des Archäers, der Bildhauer und Wertschaff, des Wiedereins der sozialen und charakteristischen Vereinigungen. Der Widerauf-

bau ist ein Kapitel gewidmet. Zeitratel und Dokumentensammlung beschließen diesen Teil. 91 Seiten lang ist die Liste der Gefallenen und vermissten Soldaten aus Aachenerbürgern, 95 Seiten rühmende Aufzählung — wieviel Leid und Trauer, wie viele Schicksale stehen ungeteilt zwischen diesen Zeilen! Ein Quellen- und Abbildungsverzeichnis sowie ein Register der Personen- und Ortsnamen und der Sachverhalte runden diesen stattlichen inhaltreichen Band ab. —

Beck, Helmut: Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Nürnberg 1933-1945. Nürnberg 1961. Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte, Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg, Bd. 20, hg. v. G. Henschmann, H. H. Hofmann, G. Pfeiffer. — 198 S., 16. — DM.

Es ist keineswegs hochalt gewidmet, wenn man bereits die Untersuchungen zur nationalsozialistischen Vorgangsgeschichte deutscher Regimes und Städte seitens der Zeit so vague. Vielleicht scheint sich — von der Quellenangabe her heranzusehen — unser Jahrestext dadurch auszeichnet, daß einmündig schriftliche Dokumente unterschiedlich so weit aufbereitet sind, daß sie dem Historiker wieder zugänglich sind, andererseits die im 5. Reich aktiv gewordenen Augenzeugen noch zur Aussage bereit stehen. Wie sehr hier die Zeit drängt, wird dadurch veranschaulicht, daß H. Beck in seiner von Prof. W. P. Fuchs betreuten Erlanger Dissertation noch zusätzliche mündliche Auskünfte des 1976 verstorbenen Nürnberger Verlegers Dr. Joseph E. Ditzel verwenden konnte. Um Ditzel, Ernst Niebach und Karl Träger hatte sich die Gruppe „Widerstand“ geschart — die Klärung ihres Einsatzes und Wirkens ist eines der Hauptthemen Becks. Das andere: Die Dokumentation des nahezu anonymen Widerstands der Nürnberger Arbeiterschaft, eines Volkswiderstands also, der, da er schwer organisiert und in sich gespalten war, ohne Beeinträchtigung blieb. Diese Dokumentation füllt eine Lücke, keineswegs nur in ihrer Aufklärbarkeit für die herbeiführende Generation, sondern vor allem als Beitrag zur Historisierung des Durch die in Schulen und Medien unendlich der Gedenktage zum 20. Juli so einseitig dargestellten Nihilismus von sozialkritischen und militärischen Widerstand. Letztlich liefert Beck damit auch eine